

## General-Versammlung vom 14. December.

Präsident: Hr. A. W. Hofmann.

Der Präsident begrüsst die zahlreiche Versammlung mit folgenden Worten:

Meine Herren!

Am heutigen, dem geschäftlichen Verkehr zwischen den Mitgliedern und dem Vorstande gewidmeten Abend erwarten Sie vor Allem näheren Aufschluss über die Entwicklung des Vereins im Laufe des verflossenen Jahres. Dass diese Entwicklung eine befriedigende gewesen ist, haben Sie bereits aus der schwungvollen Aussprache entnommen, mit welcher erst vor wenigen Wochen noch Hr. Liebreich die Gesellschaft am Jahrestage ihrer Gründung begrüsst hat. Es bleibt mir daher nur noch nachträglich die Aufgabe, Ihnen einige statistische Notizen mitzutheilen, welche die Fortschritte der Gesellschaft in willkommener Weise bekunden.

Das stetige Wachsen der Zahl unserer Mitglieder ergibt sich durch einen Blick auf die folgende Tabelle:

Zahl der Mitglieder der Deutschen Chemischen Gesellschaft.

	12. Dec. 1868	11. Dec. 1869	14. Dec. 1870	14. Dec. 1871	14. Dec. 1872
Einheimische	122	137	148	136	138
Auswärtige	135	271	469	584	684
	257	408	617	720	822

Die in dieser Tabelle verzeichneten Zahlen sind in mehr als einer Hinsicht bemerkenswerth. Wir constatiren zunächst mit Befriedigung, dass sich seit dem 14. Dec. vorigen Jahres die Zahl der Mitglieder um 102 vermehrt hat. Allein von diesen figuriren nur zwei in der Liste der Einheimischen, während die Liste der Auswärtigen einen Zuwachs von hundert erhalten hat, so dass also neue Kräfte dem Vereine fast ausschliesslich von Aussen zugeflossen sind. Im Hinblick auf diese Erscheinung war es nicht uninteressant, die Veränderungen zu verfolgen, welche das Verhältniss der Zahl der einheimischen zu der Zahl der auswärtigen Mitglieder der Gesellschaft in den fünf Jahren ihres Bestehens durchlaufen hat. Die folgende Tabelle giebt diese Veränderungen in übersichtlicher Form.

Verhältniss  
der Zahl der einheimischen zur Zahl der auswärtigen Mitglieder.

	1868	1869	1870	1871	1872
Einheimische	47.5	33.5	24	19	17
Auswärtige	52.5	66.5	76	81	83
	100	100	100	100	100

Man sieht, wie die Zahl der einheimischen, welche im ersten Jahre nahezu die Hälfte der Gesamtzahl der Mitglieder betrug, im letzten Jahre auf ein Fünftel der Gesamtzahl herabgesunken ist, und man erkennt unschwer, dass sich das Wachstum der Gesellschaft überhaupt wesentlich durch Zutritt von Aussen vollzogen hat; in der That finden wir, dass sich die Zahl der einheimischen Mitglieder nur um 11 pCt. vermehrt hat, während die der auswärtigen um 406 pCt. gestiegen ist.

Es schien mir nicht ganz unwichtig, diese Zahlenverhältnisse etwas eingehender zu besprechen, da sie Einwänden gegen das Gebahren der Gesellschaft, welche von verschiedener Seite erhoben worden sind, in befriedigender Weise begegnen dürften.

Dass die Bildung einer Gesellschaft wie die unsrige ohne Widerspruch hätte erfolgen, dass wir es Allen hätten recht machen sollen, wäre zuviel verlangt gewesen. Indessen sind doch unsere Anfechtungen bisher im Ganzen so zahmer Art geblieben, dass sie kaum das Maass von Bewegung hervorrufen, welches einem gesunden Organismus wünschenswerth, weil nützlich ist, und dass wir unbehelligt unseres Weges gehen würden, wenn sich nicht im Laufe des letzten Jahres eine Stimme gegen uns erhoben hätte, auf welche wir stets mit gebührender Aufmerksamkeit hören, auch wenn wir die Ansichten, welche sie ausspricht, nicht immer theilen können.

Mein Freund Hr. Prof. Kolbe\*) macht uns den Vorwurf, dass wir unberechtigt den Namen Deutsche chemische Gesellschaft angenommen haben, denn so ist es wohl zu verstehen, wenn er von der Berliner chemischen Gesellschaft spricht, welche sonderbarer Weise sich Deutsche chemische Gesellschaft nennt.

Wäre uns dieser Vorwurf vor fünf Jahren gemacht worden, so hätte er eine gewisse Berechtigung gehabt, heute fehlt ihm die thatsächliche Unterlage. Die oben angeführten statistischen Zahlen zeigen in bündiger Weise, dass wir längst aufgehört haben, eine ausschliesslich Berliner Gesellschaft zu sein, dass wir längst eine Deutsche Gesellschaft geworden sind. Der Name, unter welchem wir ins Leben getreten sind, weit entfernt von einer zufälligen Laune bestimmt worden zu sein, ist in den Sitzungen,

---

\*) Journ. f. pr. Chem. Neue Folge IV, 465.

welche der Gründung der Gesellschaft vorangingen, Gegenstand langer und reiflicher Berathung gewesen. Die Bezeichnung Berliner chemische Gesellschaft, welcher mein Freund den Vorzug geben würde, ist wiederholt und mit grossem Nachdruck in Anregung gebracht worden, und es ist namentlich nicht unbeachtet geblieben, dass die grossen Schwestergesellschaften Englands und Frankreichs, welche, weil früher begründet, uns als Muster gedient haben, den Namen *Chemical Society of London* und *Société chimique de Paris* führen. Wenn wir uns einen analogen Namen nicht beilegten, so geschah es, weil er einen ganz anderen Sinn gehabt haben würde, als der in der englischen und französischen Bezeichnung liegende. Jeder weiss, dass, wenn es sich um irgend eine geistige Bewegung handelt, London für England und Paris für Frankreich einsteht. In unserem Vaterlande liegen die Dinge anders. Wie gross immer die Bedeutung, welche die preussische Hauptstadt in Folge der politischen Ereignisse der letzten Jahre gewonnen hat, Berlin bedeutet nicht Deutschland und wird es niemals bedeuten, Berlin ist nicht mehr und nicht weniger als einer der vielen Mittelpunkte geistigen Lebens, welche unser Vaterland glücklicher Weise besitzt; aber es vereinigt sich in Berlin für das Gedeihen einer grossen, Chemiker aus allen Theilen Deutschlands umfassenden Gesellschaft eine Summe von Bedingungen, wie sie keine andere deutsche Stadt besitzt. Hätten wir uns die Berliner chemische Gesellschaft genannt, wir würden ein Berliner Localverein geworden und geblieben sein, welcher kümmerlich und ruhmlos sein Dasein gefristet hätte. Unsere Aspirationen gingen weiter, deshalb nannten wir uns die deutsche chemische Gesellschaft und wir sind geneigt, in diesem glücklich gewählten Namen einen mächtigen Hebel unseres Erfolges zu erblicken. Welchen Zauber dieser Name gerade nach Aussen geübt, welche herrlichen Kräfte er uns aus allen Gauen unseres Vaterlandes zugeführt hat, darüber des Einzelnen anzuführen ist nicht meines Amtes, aber im grossen Ganzen wird Jeder durch einen flüchtigen Blick auf die oben mitgetheilten statistischen Angaben mit Leichtigkeit erkennen, wie richtig unsere Rechnung gewesen und wie vollkommen unsere Erwartungen in Erfüllung gegangen sind. Während in den letzten vier Jahren dem Verein nicht mehr als 16 neue einheimische Mitglieder beigetreten sind, hat die Liste der auswärtigen in derselben Zeit einen Zuwachs von nicht weniger als 549 Mitgliedern erhalten! Nun wird es allerdings wohl Niemanden einfallen, das Verhältniss der Zahl unserer auswärtigen Mitglieder zu der Gesamtheit deutscher Chemiker, welche im Lehrfache oder in den ins Unübersehbare sich verzweigenden Industrien thätig sind, auch nur annähernd bestimmen zu wollen. Dass aber dieses Verhältniss gleichwohl auch jetzt schon ein sehr günstiges ist, dafür bürgt uns die lebhafteste Theilnahme, welche sich unter den Lehrern der Chemie auf deut-

schen Hochschulen, deren Zahl aus officiellen Documenten ersichtlich ist, für unsere Gesellschaft kundgegeben hat. Beim Einblick in diese Documente erhellt nun das ebenso unerwartete als willkommene Ergebniss, dass von 63 Docenten der reinen Chemie — über die Vertreter der angewandten Chemie, so wie der angränzenden Fächer liegen uns minder zuverlässige Angaben vor — 50, d. h. 79 pCt. in unsere Register eingetragen sind. Und von ganz besonders glückverheissender Bedeutung ist es, dass wir zumal die deutsche chemische Jugend gewonnen haben, denn während uns von den Ordinarien nur 70 pCt., von den Extraordinarien schon 82 pCt. angehören, finden wir, dass nahezu alle Privatdocenten, nämlich 93 pCt., unserem Vereine beigetreten sind!

Aber Zahlen, wie gross immer die Beweiskraft, welche wir ihnen beilegen, sind zuletzt für die Stellung im grösseren Kreise der Fachgenossen, welche die Gesellschaft bereits gewonnen hat, doch allein nicht maassgebend. Es gereicht mir daher zu besonderer Freude, der Versammlung eine Zuschrift mitzutheilen, welche dem Vorstande im Laufe des Sommers von Seiten einer Anzahl hochgestellter deutscher chemischer Fabrikanten zugegangen ist.

An  
den Vorstand der Deutschen Chemischen  
Gesellschaft zu Berlin.

Unterzeichnete von dem Wunsche erfüllt, die deutsche chemische Industrie auf der bevorstehenden Wiener Welt-Ausstellung in würdiger Weise vertreten zu sehen, haben sich zu einem provisorischen Comité geeinigt, welches das doppelte Ziel anstrebt, einerseits zu möglichst allgemeiner Betheiligung anzuregen, andererseits dem auszustellenden Material eine einheitliche, geschmackvolle und belehrende Anordnung zu sichern.

Die ausserordentlichen Schwierigkeiten nicht unterschätzend, welche der befriedigenden Lösung einer solchen Aufgabe entgegenstehen, würden die Unterzeichneten, trotz der seitens der Ausstellungscommission bereitwilligst zugesagten Förderung ihres Unternehmens, gleichwohl nur mit Zagen an die Ausführung des gemeinnützigen Werkes herantreten, wenn sie sich nicht der Hoffnung hingäben, bei der Deutschen Chemischen Gesellschaft nicht nur ungetheilte Billigung, sondern auch thatkräftige Unterstützung ihrer Bestrebungen zu finden. Das hohe Ansehen, dessen sich die Gesellschaft in industriellen nicht minder wie in wissenschaftlichen Kreisen erfreut, die bewährten Kräfte, über welche sie gebietet, sowie ihre einflussreichen Verbindungen, welche sich durch die zahlreichen Mitglieder über ganz Deutschland erstrecken, würden in erster Linie die Gesellschaft selbst als das geeignetste Organ für den Angriff der angedeuteten Arbeit erscheinen lassen, wenn

nicht der vorwiegend wissenschaftliche Charakter der Gesellschaft einer solchen Initiative entgegenstände. Allein wenn auch die Aufgabe des Vereins zunächst eine rein wissenschaftliche ist, so liegen doch, angesichts der mit jedem Tag sich reicher entfaltenden Wechselbeziehung zwischen den Fortschritten der Wissenschaft und der Industrie, die Ziele, welche das Comité verfolgt, ganz eigentlich innerhalb der Wirkungssphäre einer Gesellschaft, deren ausgesprochener Beruf es ist, die Entwicklung der Chemie nach allen Richtungen hin zu fördern.

Die Unterzeichneten wenden sich deshalb an den Vorstand der Deutschen Chemischen Gesellschaft mit der ergebensten Bitte: es möge sich die Chemische Gesellschaft an den Arbeiten des für die würdige Beschickung der Wiener Welt-Ausstellung gebildeten Comité's durch Delegirte beteiligen.

Die Gewährung dieser Bitte würde viele Hindernisse, welche sich den Bemühungen des Comité's entgegenstellen, alsbald aus dem Wege räumen und es würde in der ersten Beteiligung der Chemischen Gesellschaft eine sichere Bürgschaft für das Gelingen des Unternehmens gegeben sein.

Berlin, am 30. April 1872.

Dr. A. Brüning (Meister, Lucius & Brüning), Höchst. Chemische Fabrik Griesheim, Griesheim. Dr. H. Gessert (Gebrüder Gessert), Elberfeld. Dr. H. Grüneberg (Vorster & Grüneberg), Kalk bei Deutz. Dr. C. Gundelach (Verein chemischer Fabriken), Mannheim. Dr. F. W. Hasenclever (chemische Fabrik Rhenania), Aachen. Dr. E. D. Haën (E. D. Haën & Co.), Hannover. Dr. H. Hermann (Königl. preuss. chemische Fabrik), Schönebeck. Dr. R. Hoffmann (Blaufarbwerk Marienberg), Bensheim. Dr. B. Hübner, Zeitz. Dr. E. Jacobsen, Berlin. Dr. W. Kalle (Kalle & Co.), Biebrich. Dr. C. A. Martius (Gesellschaft für Anilinfabrikation), Berlin. Dr. C. Marquardt, Bonn. Dr. Meyer (chemische Fabrik Aibling), Aibling in Bayern. Dr. G. Merk (E. Merk), Darmstadt. E. Schering (chemische Fabrik auf Actien), Berlin. G. Siegle (H. Siegle), Stuttgart. Silesia (Verein chem. Fabriken), Saarau. Dr. Th. Schuchardt, Görlitz. Dr. H. Trommsdorff, Erfurt. Verein für chemische Industrie, Mainz.

Auf dieses Schreiben, dessen Zeichner — ich brauche die Versammlung kaum besonders darauf aufmerksam zu machen — zur Élite der deutschen chemischen Industrie gehören, hat der Vorstand folgende Antwort gegeben.

An  
 das provisorische Comité der Vereinigung  
 chemischer Fabrikanten Deutschlands für  
 die Wiener Weltausstellung.

Im Auftrage des Vorstandes der Deutschen Chemischen Gesellschaft habe ich die Ehre, die Mitglieder des provisorischen Comité's, welches für die würdige Beschickung der bevorstehenden Wiener Weltausstellung seitens der deutschen chemischen Industrie zusammengetreten ist, zu benachrichtigen, dass das von dem Comité am 30. April an den Vorstand gerichtete Schreiben in der Sitzung vom 29. Mai zur Berathung gelangt ist.

Der Vorstand, lebhaft durchdrungen von der Wichtigkeit der Aufgabe, welche sich das Comité gestellt hat, ist gerne bereit den Arbeiten desselben, innerhalb der ihm zustehenden Befugnisse, jedweden Vorschub zu leisten. Er hat zu dem Ende aus seiner Mitte die Herren Jacobsen, Kunheim, Scheibler und Wichelhaus sowie den Unterzeichneten ermächtigt, mit dem definitiv zu constituirenden Comité in Verbindung zu treten, um zu ermitteln, in welchem Maasse und nach welcher Richtung hin eine Betheiligung der chemischen Gesellschaft wünschenswerth und möglich sei und hierüber zunächst dem Vorstande, dann aber der Gesellschaft selbst in einer Generalversammlung Bericht zu erstatten.

Schliesslich bedarf es kaum der Versicherung, dass es einem Jeden der von dem Vorstande Delegirten ebenso sehr eine Ehre wie eine Freude sein wird, das Comité in seinen Bestrebungen nach besten Kräften mit Rath und That zu unterstützen.

Berlin, den 1. Juni 1872.

Im Namen des Vorstandes:  
 A. W. Hofmann.

Diese Correspondenz bedarf keines Commentars. Zur Information der Versammlung will ich nur noch anführen, dass sich das Comité deutscher chemischer Fabrikanten für die Wiener Weltausstellung am 11. Novbr. unter dem Vorsitze des Hrn. F. W. Hasenclever aus Aachen definitiv constituirt hat, und dass seine Arbeiten unter der Aegide der Central-Commission des Reichs und unter Mitwirkung der von dem Vorstande Delegirten in vollem Zuge sind. Dass das Vertrauen, welches das provisorische Comité der chemischen Gesellschaft in so dankenswerther Weise entgegenbrachte, auch in dem definitiv constituirten unvermindert geblieben ist, dafür bürgt Ihnen die Mittheilung, dass das Comité einen der Vereins-Secretäre zum Schriftführer, den zeitigen Präsidenten der Gesellschaft aber zu seinem Vorsitzenden erwählt hat.

In wie weit es dem Comité gelingen wird die Ziele, die es sich

gesteckt hat, zu erreichen, darüber wird Ihnen mein Nachfolger seiner Zeit eines Näheren berichten, aber schon heute lässt sich die zuverlässliche Ueberzeugung aussprechen, dass die deutsche chemische Industrie auf der bevorstehenden Wiener Weltausstellung in ganz anderer Form und Fassung vertreten sein wird, als dies auf den grossen internationalen Ausstellungen in London und Paris der Fall gewesen ist. Für jetzt bleibt mir nur noch übrig, die Gesellschaft zu bitten, die Schritte, welche der Vorstand unter Vorbehalt der Billigung von Seiten einer Generalversammlung gethan hat durch einen nachträglichen Beschluss genehmigen zu wollen.

Noch habe ich die Erledigung einer Angelegenheit zur Kenntniss zu bringen, an welcher viele Mitglieder der Gesellschaft ein lebhaftes Interesse nehmen. Das für die Aufstellung eines Denkmals auf Runge's Grab zusammengetretene Comité hat seine Aufgabe in befriedigender Weise gelöst. Der Denkstein ist nach dem Urtheile Aller, die ihn gesehen haben, ein gelungenes Werk, welches den gegebenen Verhältnissen vollkommen entspricht. Auf einer massiven Unterlage erhebt sich nach oben leicht verjüngt ein grauer Marmorkörper, dessen einfache Verdachung mit einer Palmette bekrönt ist und seitlich in zierlichen Akroterien verläuft. Die eine Seite des Marmors trägt aus der Meisterhand von Wilhelm Wolf hervorgegangen und als Broncemedaille in den Stein eingelassen das Brustbild Runge's von sprechender Aehnlichkeit, so dass, wie sich ein Freund des Verstorbenen treffend ausdrückt, jedes Kind in Oranienburg den Mann wieder erkennt. Die Inschrift unter dem Brustbilde lautet:

Ferdinand Friedlieb Runge,  
geb. 8. Februar 1795 zu Billwerder,  
gest. 25. März 1867.

Auf der anderen Seite des Steins liest man die Worte:

Dem Andenken des chemischen Forschers von Freunden und Fachgenossen gewidmet.

Der Vorstand der deutschen chemischen Gesellschaft hat bei Uebergabe des Denksteins an den Magistrat der Stadt Oranienburg das folgende Schreiben gerichtet:

An  
den Magistrat der Stadt Oranienburg.

Einem geehrten Magistrate ist es nicht unbekannt geblieben, dass sich Freunde und Fachgenossen des verewigten Professors Runge vereinigt haben, um das Andenken des verdienten Mannes durch Auf-

stellung eines Denksteins auf dem Friedhofe von Oranienburg zu ehren.

Zunächst angeregt von einigen dem Verstorbenen persönlich Befreundeten, und von den Herren L. Heffter, Fr. Reinhardt und Grützmaker dem Vorstände der chemischen Gesellschaft unterbreitet, ist der Vorschlag, Runge einen Denkstein zu setzen, in einer Sitzung der Gesellschaft zur Sprache gebracht und mit so lebhafter Theilnahme begrüßt worden, dass zur Ausführung desselben alsbald ein fast ausschliesslich aus Mitgliedern der Gesellschaft und zumal des Vorstandes gebildetes Comité zusammentrat, welches in folgenden Worten zu Beiträgen aufforderte:

„Am 25. März 1867 starb zu Oranienburg der Professor Dr. F. F. Runge, der durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Wissenschaft und Industrie rühmlichst bekannte Chemiker.

Runge hat kein Vermögen hinterlassen und seine Ruhestätte entbehrt bis jetzt noch jedes Zeichens der Erinnerung.

Die Unterzeichneten haben sich die Aufgabe gestellt, dem vielverdienten und im Leben kaum nach Gebühr gewürdigten Manne einen Denkstein zu errichten. Zu dem Ende fordern sie die Freunde des Verstorbenen, sowie Alle, die aus seinen Arbeiten Nutzen gezogen haben, und mithin auch die Mitglieder der Deutschen Chemischen Gesellschaft auf, sich mit ihnen zu vereinigen, um diese Aufgabe in würdiger Weise zu lösen.

Die Ausführung des beabsichtigten Denksteins wird sich nach dem Umfange der Mittel richten, welche den Unterzeichneten zur Verfügung stehen werden.

Hr. E. Schering, Schatzmeister der Deutschen Chemischen Gesellschaft (Chausseestr. 21) hat sich bereit erklärt, Beiträge in Empfang zu nehmen.

Die Unterzeichneten werden nicht verfehlen, von dem Erfolge ihrer Bestrebungen zur geeigneten Zeit Mittheilung zu machen.“

A. Baeyer.	C. Gräbe.	Grützmaker, Stadtältester in Oranienburg.
L. Heffter.	A. W. Hofmann.	G. Magnus.
C. A. Martius.	A. Oppenheim.	Fr. Reinhardt, Chemiker in Charlottenburg.
C. Scheibler.	E. Schering.	H. Wichelhaus.

Eine circulirende Liste bedeckte sich rasch mit Unterschriften und es schien gegründete Hoffnung vorhanden, dass sich das angestrebte Ziel in kurzer Frist und in erwünschter Weise werde erreichen lassen. Wenn sich diese Hoffnungen nicht in ihrem ganzen Umfange verwirklicht haben, so ist der Grund allein in den gewaltigen Ereignissen



der letzten Jahre zu suchen, welche eine Zeitlang wenigstens alle Kräfte nach andrer Richtung hin in Anspruch nahmen. Dieselben Ereignisse müssen dem Comité Entschuldigung sein für die in seinen Arbeiten eingetretene Verzögerung, welche ihm in der That erst heute gestattet, den geehrten Magistrat der Stadt Oranienburg zu benachrichtigen, dass der auf der Ruhestätte Runge's zu errichtende Denkstein vollendet ist.

Indem das Comité mit der Uebergabe des Runge-Denkmales seine Arbeiten zum Abschlusse bringt, lebt es der freudigen Ueberzeugung, dass es der Magistrat als eine Ehrenpflicht erachten werde, das seiner Hut anvertraute Denkmal des um die Entwicklung der modernen chemischen Industrie so hoch verdienten Forschers nach besten Kräften zu schützen.

Berlin, den 9. December 1872.

Im Auftrage des Comité's:

A. W. Hofmann.

Was den Verkehr des Vorstands mit einzelnen Gliedern der Gesellschaft anlangt, so hat sich derselbe noch nicht zu der Lebhaftigkeit und Mannichfaltigkeit gestaltet, welche im Interesse beider Theile wünschenswerth erscheinen. Der Anfang ist gleichwohl auch bereits gemacht.

Es ist hier zunächst eines längeren Briefwechsels mit einem ausgezeichneten Mitgliede des Vereins, Hrn. F. Mohr in Bonn zu gedenken, welcher durch eine Beschwerde desselben gegen das Publications-Comité veranlasst worden ist. Nachdem Comité sowohl wie Vorstand auf das Bestimmteste anerkannt hatten, dass das Recht in diesem Falle auf Seiten unseres Correspondenten stand, sind wir schliesslich zu einer freundlichen Verständigung gelangt, auf welche beide Theile mit Befriedigung zurückblicken dürfen, insofern sie zu einer wesentlichen Verbesserung unserer Geschäftsordnung geführt hat.

Ferner ist, wie bereits in der Sitzung vom 10. Juni 1872 kurz erwähnt worden ist, bei dem Vorstande ein Brief des Herrn H. Baumhauer in Frankenberg eingelaufen, in welchem derselbe den Vorschlag macht, dass in Zukunft den „Berichten“ das Inhaltsverzeichniss der gleichzeitig erscheinenden deutschen chemischen Zeitschriften beigelegt werde. Dieser Vorschlag ist von dem Vorstande als ein sehr zweckmässiger erkannt und in etwas erweiterter Fassung angenommen worden, so dass die Berichte so bald als thunlich Mittheilung über den Inhalt nicht nur der in Deutschland, sondern auch der im Auslande erscheinenden chemischen Zeitschriften bringen werden.

Der Vorstand benutzte die Einführung dieser vielen Mitgliedern gewiss höchst willkommenen Neuerung, welche wir der Anregung des Hrn. Baumhauer verdanken, um wiederholt darauf aufmerksam zu machen, wie wünschenswerth es wäre, wenn ähnliche Anträge von Mitgliedern zum Oefteren, sei es an den Vorstand, sei es an die Gesellschaft selber gelangten. Es wird vielleicht nicht immer möglich sein, einem geäußerten Wunsche so leicht als in dem vorliegenden Falle gerecht zu werden, immer aber muss der Abhülfe eines Uebelstandes oder der Einführung einer Verbesserung die Erkenntniss des Bedürfnisses vorangehen und diese ist es, welche sich im näheren Verkehr der Mitglieder mit dem Vorstande der Gesellschaft am sichersten wird gewinnen lassen.

Hiermit ist denn auch im Allgemeinen die Richtung angedeutet, in welcher sich, nach der Auffassung des Vorstandes, die Wirksamkeit der Gesellschaft weiter zu entwickeln haben wird. Obwohl, wie bereits bemerkt, gleich von Anfang an auf Theilnahme in grösseren Kreisen berechnet, hat sich doch der Verein gerade nach Aussen hin mit einer Schnelligkeit entfaltet, welche die kühnsten Erwartungen überflügelt hat, und es kann daher nicht geleugnet werden, dass einzelne Paragraphen unserer Statuten, zumal diejenigen, welche die Stellung unserer auswärtigen Mitglieder bezeichnen, schon heute kaum mehr der gegenwärtigen Zusammensetzung der Gesellschaft entsprechen. Eine Erweiterung der Statuten, welche unseren auswärtigen Mitgliedern eine möglichst umfassende Theilnahme an dem Vereinsleben gestattet und ihnen zumal grösseren Einfluss auf die Geschicke der Gesellschaft einräumt, wird eine der ersten Aufgaben sein, welche den heute zu wählenden Vorstand beschäftigen müssen und welche er nach hinreichender Vorarbeit der nächsten Generalversammlung der Gesellschaft zu unterbreiten haben wird.

Das Jahr 1872 hat dem Vereine zwei geschätzte Mitglieder entzogen. Im Anfange des Jahres starb zu Bonn im kräftigsten Mannesalter Dr. Theophil Engelbach, ausserordentlicher Professor an der dortigen Hochschule, dem seltene Lehrgabe und unbedingte Hingebung an seinen Beruf ein ehrenvolles Andenken in weiten Schülerkreisen sichern. Hr. Prof. Kekulé hat dem Vorstande eine kurze Lebensskizze seines ehemaligen Collegen versprochen. Einen weiteren Verlust hat der Verein in Ludwig Heinrich Buff erlitten, dessen Tod ich erst in der letzten Sitzung noch Ihnen anzuzeigen hatte. Als einer der Gründer der Gesellschaft, der überdiess im Jahre 1868 als stellvertretender Secretär in unserem Interesse thätig war, stand der Verstorbene mit vielen von uns in persönlichem Verkehr, der unvergessen bleibt. Und wenn ich vor einigen Tagen die Hoffnung

aussprach, dass sich eine befreundete Hand finden möge, welche dem Geschiedenen in unseren Berichten einen Nachruf widme, so bin ich heute in der Lage, Ihnen mittheilen zu können, dass diese Hoffnung bereits in Erfüllung gegangen ist, indem Buff's langjähriger Freund, Hr. Kraut in Hannover, einen Nekrolog unseres Vereinsgenossen in Aussicht gestellt hat, dem wir hoffentlich ein photographisches Porträt beizufügen im Stande sein werden.

Auch im weiteren Kreise der Fachgenossen hat das Jahr 1872 seine Opfer gefordert. Die entsetzliche Katastrophe von Rübeland, welche einem strebsamen, jungen englischen Chemiker, E. T. Chapman, das Leben kostete, ist noch frisch in Aller Gedächtniss. Die Bedingungen, unter denen diese grauenvolle Explosion stattfand, werden sich wohl niemals mit hinreichender Sicherheit feststellen lassen, da kein Augenzeuge verschont geblieben ist, allein so viel scheint unzweifelhaft, dass man sich mit der Darstellung des salpetersauren Methyläthers beschäftigte, welchen man für die Zwecke der Fabrikation von Methylanilin im Grossen bereitete und bereits centnerweise versendet hatte. Allein hinsichtlich der Darstellungs-Methode, welche man befolgte, der Einrichtung der Apparate, deren man sich bediente und des Massstabes, in dem man arbeitete, — Verhältnisse, deren Kenntniss vom allgemeinsten Interesse wäre, — sind bis jetzt irgend welche zuverlässige Angaben nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen.

Im Uebrigen ist das Jahr 1872 glimpflich an den Vertretern der Chemie vorübergegangen, wenigstens sind mir bis jetzt keine anderen Verluste bekannt geworden, welche im Laufe desselben unsere Wissenschaft in Deutschland oder im Auslande zu beklagen gehabt hätte. Um so grösser ist die Liste ausländischer Chemiker, deren Tod im Drange der beiden Kriegsjahre von der Gesellschaft fast unbeachtet geblieben ist und deren Namen hier noch nachträglich eine Stelle finden mögen. In den ersten Tagen des August 1870 starb zu Thann der berühmte chemische Fabrikant Charles Kestner (geb. zu Strassburg am 30. Juni 1803), bekannt durch die Entdeckung der Traubensäure; am 3. Octob. desselben Jahres in London William Allen Miller, Prof. der Chemie, *Kings College*, London (geb. zu Ipswich am 17. December 1817), Verfasser eines in England sehr geschätzten Lehrbuches der Chemie (*Elements of chemistry*) und durch seine mit Daniell gemeinschaftlich ausgeführten Untersuchungen über die Electrolyse secundärer Verbindungen auch in weiteren Kreisen bekannt. Am 14. November gleichfalls des Jahres 1870 starb in Liverpool James Sheridan Muspratt (geboren am 8. März 1821 in Dublin), Gründer einer chemischen Schule zu Liverpool und Verfasser des geschätzten grossen technologischen Werkes, welches auch in Deutschland durch die treffliche Bearbeitung von Stohmann und Kerl in weitem Umfange zur Kenntniss gelangt ist; am 23. November, in Folge

der Belagerung von Paris in die Provinz geflüchtet, Louis Charles Arthur Barreswil (geb. am 13. Decbr. 1817 in Versailles), Verfasser einer grossen Anzahl technisch-chemischer Werke und Abhandlungen. Noch ist in dieser langen Todtenliste Anselm Payen, Prof. am *Conservatoire des Arts et Metiers* in Paris (geb. am 17. Jan. 1795 zu Paris) zu nennen, durch Forschungen und grössere Werke um die chemische Industrie in hohem Grade verdient, dessen Tod am 12. Mai in Paris erfolgte, und endlich John Blyth, Prof. der Chemie in Cork, Irland, geb. am 26. Juli 1814 auf Jamaica, Verfasser mehrerer trefflichen Arbeiten über die Zusammensetzung einiger der in der Natur vorkommenden Alkaloide, Uebersetzer der Werke Liebig's in's Englische, zumal aber als Lehrer hochgeschätzt, welcher am 21. Decemb. 1871 in Cork verstorben ist. Biographische Skizzen dieser Männer würden für die Berichte, welche sich ihrer freien Form und Fassung nach ganz besonders für derartige Mittheilungen eignen, in hohem Grade willkommen sein und darf ich wohl bei dieser Gelegenheit daran erinnern, dass auch zwei ausgezeichnete deutsche Fachgenossen, welche im Laufe der letzten Jahre von uns geschieden sind, noch immer eines ehrenden Nachrufes in unseren Blättern entbehren, und die Hoffnung aussprechen, dass der Gesellschaft, wenn auch verspätet, doch nicht zu spät, noch einige Nachrichten über das Leben von Joseph Redtenbacher und Carl Weltzien zugehen mögen.

Die Gesellschaft ertheilte nunmehr, auf besondere Anfrage des Präsidenten, der Betheiligung des Vorstandes an den Arbeiten der Vereinigung deutscher chemischer Fabrikanten für die Wiener Weltausstellung nachträglich ihre Genehmigung. Es wird eine Commission zur Décharge des Schatzmeisters ernannt, bestehend aus den Herren: L. Kunheim, C. Knop, B. Jaffé. (Den Kassen-Abschluss siehe S. 1126 u. 1127.)

Die dann in fünf Gängen erfolgende Wahl des Vorstandes für 1873 ergiebt folgende Resultate:

Präsident:

A. W. Hofmann.

Vice-Präsidenten:

C. Rammelsberg.      O. Liebreich.

G. Rose.                      C. Scheibler.

Bei dem nun folgenden Wahlgange erklären die HH. Martius und Wichelhaus, die Wahl zu Secretären nicht wieder annehmen zu können, indem sie den Wunsch aussprechen, dass ihre Nachfolger das Amt ebenso lange bekleiden möchten, als sie es gethan. Beide werden darauf als Vice-Secretäre gewählt. Hr. Martius bedauert,

auch diese Wahl ablehnen zu müssen, weil eine Ueberbürdung mit anderen Geschäften ihm im nächsten Jahre nicht gestatten werde, sich überhaupt an den Arbeiten des Vorstandes zu betheiligen.

Secretäre:

A. Oppenheim. C. Liebermann.

Vice-Secretäre:

H. Wichelhaus. H. Vogel.

Bibliothekar: Schatzmeister:

A. Pinner. E. Schering.

Ausschuss-Mitglieder:

Einheimische: Auswärtige:

L. Kunheim. A. Baeyer (Strassburg).

C. Knop. A. Lieben (Prag).

Th. Goldschmidt. Fr. Mohr (Bonn).

C. Krämer. Fr. Knapp (Braunschweig).

B. Jaffé. E. Kopp (Zürich).

Der Präsident schliesst die General-Versammlung.

---